

Rabbiner Boris Ronis

10. Sonntag nach Trinitatis, Israelsonntag, 20. August 2017, 10 Uhr

Predigt über 2. Moses 19, 1-6

Ein Volk von Heiligen und Priestern

Sehr geehrte Damen und Herren, ich möchte mich zuerst bei Ihnen bedanke, dass ich eine Predigt in ihrem wunderschönen Dom halten darf. Eine Gelegenheit, die ich sehr begrüße.

Der Predigttext für heute lautet folgendermaßen:

Im dritten Monat nach dem Auszug der Söhne Israel aus dem Land Ägypten, an ebendiesem Tag kamen sie in die Wüste Sinai. Sie brachen auf von Refidim und kamen in die Wüste Sinai und lagerten sich in der Wüste; und Israel lagerte sich dort dem Berg gegenüber. Mose aber stieg hinauf zu Gott. Und der EWIGE rief ihm vom Berg aus zu: So sollst du zum Haus Jakob sagen und den Söhnen Israel mitteilen: Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern angetan und wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und euch zu mir gebracht habe. Und nun, wenn ihr willig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, dann sollt ihr aus allen Völkern mein Eigentum sein; denn mir gehört die ganze Erde. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein. Das sind die Worte, die du zu den Söhnen Israel reden sollst. (2. Moses 19,1-6)

In der Welt, in der wir heute leben, ist der Gedanke an Heiligkeit verschoben. Darum ist es eine sehr interessante Aufforderung in der Bibel zu lesen: „Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein.“ Als Begründung, zur Aufforderung Gottes eine heilige Nation zu sein, liest man oft dazu: "Seid heilig, denn ich bin heilig, ich, Gott euer Gott". (3.Mose 19,2)
Wieder so ein Satz, den wir in der Bibel lesen, der uns vor eine große Herausforderung stellt.

Wie definiert jetzt die Bibel die Worte "Seid heilig, ich bin heilig, ich, Gott euer Gott"?

- Jeder sei ehrfürchtig vor seiner Mutter und seinem Vater
- Man hüte den Schabbat
- Das Verbot Götzen zu dienen
- Die Ecken des Feldes sollen nicht vollends abgeerntet werden, denn den Armen und Fremden sollen sie zum Essen dienen
- Wir sollen nicht stehlen, wir soll nicht leugnen und wir soll nicht lügen gegenüber anderen verbreiten

Das sind einige von den vielen Vorschriften, die wir lesen und die uns, wenn wir sie befolgen, heiligen - und zu Gott näherbringen. Auf den ersten Blick sind das zivilisatorische Gebote, die das Leben in einer Gemeinschaft regeln sollen. Und doch beinhalten sie eine viel größere Wahrheit in sich. Denn jede dieser Vorschriften verlangt von uns eine innere Bereitschaft diese zu befolgen. Nun was ist damit gemeint? Und wo können wir uns ein Beispiel, eine Antwort zu diesen Vorschriften finden?

Betrachten wir hierzu die Geschichte unseres Erzvaters Jakob. Er war ein Mann, der zu Beginn seines Lebens doch recht oft mit seinem Umfeld auf Kriegsfuß stand. Nicht nur dass er sich das Erbrecht erschlichen hat über seinen Eltern, das für seinen Bruder Esau, den Erstgeborenen, bestimmt war. Nein, er kämpfte auch am Fluss Jabbok mit einem Engel.

Aber egal ob Jakob nun mit Engeln ringt oder sich zum Schluss seinem Bruder stellt, um sich mit ihm wieder zu versöhnen. Wenn wir an jenen Jakob denken, der auch Israel heißt, denken wir an eine Person, die mit ihrer Umwelt und mit sich selbst im Clinch steht, einen immerwährenden Konflikt austrägt. Verbinden wir also diesen Gedanken an Jakob und kehren zurück zu den Worten "Seid heilig, denn ich bin heilig, ich, Gott euer Gott". Dann heißt es in diesem Falle heilig zu sein, zwar auch die Gebote zu befolgen, die Gott uns gegeben hat, mit ihnen sich aber auch auseinanderzusetzen. Und hier haben wir ein sehr gutes Beispiel dazu gefunden, was es heißt heilig zu sein.

Jakob ringt metaphorisch mit sich selbst, seiner Umwelt und Gott. Und religiös zu sein, sei es im Judentum oder Christentum heißt, mit sich mit seiner Umwelt und Gott zu ringen. Dazu gehören aber auch die Vorschriften, die Gott uns gegeben hat. Sie wegzutun, heißt sie nicht zu beachten, ohne sich mit ihnen auseinandergesetzt zu haben. Und je länger wir mit allem ringen, desto mehr Herausforderungen und Verantwortungen kommen auf uns zu - desto mehr kommen wir dem Ideal heilig zu sein näher, desto mehr nähern wir uns dem Ewigen.

Denn Heiligkeit erreichen wir erst dann, wenn wir uns mit den Fragen unserer Existenz eingehend beschäftigen haben – in Verbindung mit dem, was Gott uns in der Bibel mit auf den Weg gegeben hat.

Ein paar Worte zur Heiligkeit habe ich im Buch von Rabbiner Chaim Donin gefunden:

"Eine jüdische Definition von Heiligkeit mag folgendermaßen ausgedrückt werden: Heiligkeit liegt nicht im asketischen, frommen Sich-Zurückziehen vom Leben, oder in übertriebenem Sich-Versagen aller menschlichen Freuden oder in Unterdrückung aller menschlichen Triebe, sondern sie besteht in der vollen Teilnahme am Strom des menschlichen Gemeindelebens, an freudigen und an traurigen Erfahrungen, welche das Leben mit sich bringt, teilzuhaben, sich keine erlaubten Genüsse zu versagen, aber gleichzeitig einen Sinn zu entwickeln, um das Richtige vom Schlechten, das Wahre vom Falschen, das Gute vom Bösen, das Heilige vom Profanen, das Reine vom Unreinen und das Saubere vom Unsauberen zu unterscheiden. Je stärker dieser ethisch-moralisch-religiöse Unterscheidungssinn ausgebildet ist, desto größer ist die Heiligkeit des Einzelnen.

Der große Bibelkommentator Raschi erklärt den Satz ... 'ihr sollt heilig werden' mit ... 'ihr sollt euch absondern'. Für uns bedeutet dies, sich vom Götzendienst abzusondern, sich seiner Umwelt bewusst zu sein, sich vom Vulgären und Profanen fernzuhalten."

Sie sehen, es nicht immer leicht das Richtige im Sinne der Bibel zu tun - aber was wäre das Leben ohne eine Herausforderung?

Ich danke für Ihr Gehör und wünsch Ihnen noch einen schönen Sonntag.